

VIER JAHRE OBERBÜRGERMEISTER DER STADT ZWEIBRÜCKEN

**EIN PERSÖNLICHES RESÜMEE UND ÜBERLEGUNGEN
FÜR DIE NÄCHSTEN VIER JAHRE**

JANUAR 2023



Vier Jahre Oberbürgermeister der Stadt Zweibrücken

Ein persönliches Resümee und Überlegungen für die nächsten vier Jahre



Es sind jetzt vier Jahre, dass ich im Amt bin und damit ist es angezeigt, dass ich eine Halbzeitbilanz ziehe.

Es waren spannende Jahre und es waren Jahre, die ich mit großer Freude erlebt habe. Dieses Amt hat mir so viele Möglichkeiten gegeben Menschen kennenzulernen, Unternehmen zu besuchen, mit vielen Partnern Projekte auf den Weg zu bringen und Herausforderungen anzugehen und sich auszutauschen, aber auch gemeinsam Feste zu feiern. Aus jedem Besuch und aus jedem Gespräch habe ich etwas mitgenommen, habe ich etwas gelernt und ich werde auch in den nächsten vier Jahren dieses Privileg nutzen, das ich in diesem Amt habe.

Es waren aber auch nicht ganz einfache Jahre. Wir hatten es mit einer Vielzahl von unvorhersehbaren Ereignissen zu tun, sei das der Bombenfund an der Kindertagesstätte in der Gabelsbergerstraße, der die Fertigstellung signifikant verzögerte, sei es das Coronavirus, das unser Leben für über zwei Jahre ausgebremst hat oder sei das die aktuelle Lage durch den verbrecherischen Angriffskrieg hier in Europa, der einen solch großen Einfluss auch auf uns alle hier in Zweibrücken hat. Die Konsequenzen daraus sind noch lange nicht absehbar. Unsere Gedanken sind bei den Opfern dieses unsäglichen Krieges und bei den Flüchtlingen, die ihr Land verlassen mussten um ihre Familien in Sicherheit zu bringen. Einige sind auch in Zweibrücken angekommen und wir tun alles dafür, mit ganz viel ehrenamtlichem Engagement, damit sie sich bei uns willkommen fühlen, gut untergebracht und versorgt sind.

Mit vielen Ideen und Überlegungen bin ich angetreten; angegangen sind wir alle, einige sind bereits umgesetzt, andere stehen vor der Umsetzung. Einige waren aber auch nicht umsetzbar, wie z.B. eine externe Wirtschaftsförderungsgesellschaft, die unter anderem an den steuerlichen Rahmenbedingungen gescheitert ist. Für die Weiße Kaserne gibt es ebenfalls noch keine Lösung. Auch die Überlegung sich für die Landesgartenschau zu bewerben, war schnell wieder vom Tisch noch nicht

einmal wegen den Kosten, sondern insbesondere wegen den zur Verfügung stehenden Flächen.

Dem gegenüber stehen viele Projekte, die wir realisieren konnten, die wir auf den Weg gebracht haben oder für die es mittlerweile Konzepte gibt, auf die wir uns geeinigt haben.

Ich möchte nicht verhehlen, dass ich mich oft geärgert habe und noch ärgere, dass viele Projekte nach meinem Gefühl viel zu langsam voranschreiten. Corona war und ist sicherlich ein bedeutsamer Grund hierfür, wie auch die aktuelle Energiekrise und der Krieg in der Ukraine, aber rechtliche Rahmenbedingungen, Normenkontrollverfahren und Abstimmungsprozesse mit einer Vielzahl von Institutionen auf Landesebene, Auseinandersetzungen mit anderen Kommunen und die Abwägung von Naturschutzfragen brauchen ihre Zeit. Hinzu kommen die aktuell fehlenden Verfügbarkeiten von Planungsbüros und Fachfirmen, welche Zeitplanungen unberechenbar machen. Eine Erkenntnis, die mich recht bald nach dem Amtsantritt eingeholt hatte. Dass es auch schneller gehen kann, wenn wir keine bürokratischen Fesseln angelegt bekommen, haben wir in der Coronakrise erleben dürfen. In nur wenigen Wochen haben wir die notwendige Infrastruktur geschaffen, was in Nichtkrisenzeiten Monate, wenn nicht Jahre gedauert hätte.

Viel ist erreicht und auf den Weg gebracht worden. Scherzhaft habe ich mal gesagt, dass es überraschend ist, was wir in diesen vier Jahren erreicht haben, ohne dass ich eine Mehrheit im Stadtrat hatte. Das war nur möglich, weil der Rat sich nicht parteipolitisch zerstritten hat, sondern in der Regel an der Sache und am Wohle der Stadt orientiert war. Das ist nicht überall so.

An dieser Stelle möchte ich mich ausdrücklich bei allen Mitgliedern des Stadtrates für die kooperative und konstruktive Zusammenarbeit in den letzten vier Jahren bedanken. Ohne diese sachorientierte Auseinandersetzung mit den Themen wäre ein Großteil dessen, was wir erreicht haben, nicht möglich gewesen. Man war sicherlich nicht immer einer Meinung, aber am Ende hat man einen Weg gefunden, den man gemeinsam gehen konnte.

Ein Ziel hatte ich mir am Anfang meiner Amtszeit gar nicht erst gesteckt, nämlich die Entschuldung der Stadt auf den Weg zu bringen und einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen. Die Schulden waren einfach zu hoch und die Gegenfinanzierung der Sozialleistungen durch Bund und Land zu gering. 97% all unserer Ausgaben sind Pflichtaufgaben, die durch Bundes- und Landesgesetze definiert werden, die aber durch diese nicht voll gegenfinanziert werden. Wie sollte man vor dem Hintergrund

dieser Situation an Entschuldung und ausgeglichene Haushalte überhaupt denken? Das einzige Ziel, was man sich setzen konnte, war am Ende des Jahres möglichst keine weiteren Schulden angehäuft zu haben und ein Ergebnis auszuweisen, das weit positiver ausfällt als die Prognosen am Anfang des Jahres.

Vor dem Hintergrund des Altschuldenprogrammes des Landes, der neuen Kommunalfinanzierung und unserer eigenen Bemühungen - unter anderem durch die Einsetzung einer Haushaltskonsolidierungskommission - ist uns dies tatsächlich gelungen.

Der Haushaltsentwurf zeigt für 2023 erstmals ein Plus von 1,2 Millionen Euro auf. Einen positiven Haushalt hat es in den letzten Jahrzehnten in Zweibrücken nicht mehr gegeben. Das hat Gründe in der neuen Kommunalfinanzierung des Landes, in den aktuell kontinuierlich steigenden Gewerbesteuereinnahmen und den eigenen Bemühungen, unter anderem durch eine im letzten Jahr eingesetzte Haushaltskonsolidierungskommission, die sich das Ziel gesetzt hat 5 Millionen Euro strukturelle Einsparungen zu erzielen (aktueller Stand der Bemühungen 1,6 Millionen strukturelle Einsparungen). Die Altschulden werden voraussichtlich reduziert und um 125 Millionen Euro auf rund 55 Millionen Euro gesenkt. Jetzt ist der Punkt erreicht, an dem wir endlich Licht am Ende des Tunnels sehen können. Jetzt haben wir eine echte Chance in den nächsten 20 Jahren tatsächlich schuldenfrei zu sein. Wenn sich der Bund nun auch noch seiner Verantwortung für unsere Schulden stellt und sich dazu aufraffen könnte den Koalitionsvertrag zu erfüllen und somit seinen Teil zur Entschuldung beizutragen, dann würden wir das deutlich schneller hinkommen.

Mein Dank gilt auch den städtischen Töchtern UBZ, Stadtwerke und GeWoBau, ohne deren Zielorientierung, finanzielles Engagement, Ideenreichtum und Bekenntnis zu ihrer überschuldeten Mutter wir dem Auftreten von vielen Problemen nicht effektiv entgegentreten und viele Herausforderungen nicht angehen können.

Mein Dank gilt auch meiner Kollegin und meinem Kollegen im Stadtvorstand, die, auch wenn sie einem anderen politischen Lager angehören, ihre politische Mehrheit im Stadtvorstand nie ausgespielt haben. Es war immer eine kollegiale und zielorientierte Zusammenarbeit im Sinne unserer Stadt und deren Bürgerinnen und Bürgern.

Ich möchte mich auch bei allen Mitarbeitenden der Stadtverwaltung Zweibrücken bedanken. Bei denjenigen, die den Laden am Laufen halten, die im Hintergrund arbeiten und mit ihrem täglichen Einsatz und ihrer täglichen Arbeit dafür sorgen, dass Verwaltungsabläufe gelingen, Führerscheine ausgestellt, Sterbefälle beurkundet, soziale Teilhabe möglich

gemacht, Gelder ausgezahlt, Bescheide versendet, Kulturveranstaltungen organisiert, Kinder betreut, Schulen ausgestattet, Sportveranstaltungen durchgeführt, für die tägliche Sicherheit gesorgt, die Wirtschaft unterstützt und Bauvorhaben begleitet, betreut und genehmigt werden. Sie sind das Herz der Stadtverwaltung Zweibrücken und ich bin froh mich stets auf ihren Rückhalt und ihre Expertise verlassen zu können.

Die letzten drei Jahre waren gerade für unsere Blaulichtfamilie eine echte Herausforderung. Corona, Bombenfund, Ahrtal und Neuaufstellung des Katastrophen- und Zivilschutzes in Zweibrücken forderten alle bis an die Grenze der Belastbarkeit und darüber hinaus. Ich bedanke mich für den Einsatz aller Haupt- und Ehrenamtlichen. Dank ihrer Arbeit können wir uns in Zweibrücken sicherer fühlen.

Der eigentlich wichtigste Dank gilt aber den Bürgerinnen und Bürgern, die die letzten vier Jahre, die für alle nicht einfach waren und die mit vielen individuellen Belastungen einhergegangen sind, so konstruktiv und kooperativ begleitet haben. Ich weiß, dass war nicht immer einfach, auch vor dem Hintergrund der aktuell steigenden Kosten. Ich befürchte, dass in den nächsten Jahren - und das gehört zur Wahrheit dazu - noch weitere Herausforderungen auf uns alle zukommen werden.

Im Folgenden werde ich in meiner Rückschau auf fünf Bereiche eingehen:

- **Herausforderungen mit Geschichte:** Herausforderungen der Vergangenheit, für die seit vielen Jahren eine Lösung gesucht wurde.
- **Weiterführung und Ausgestaltung:** Großprojekte, die bereits bei Kurt Pirmann begonnen wurden und die weitergeführt und weiter ausgestaltet wurden.
- **Konzepte für die Zukunft:** Eine zukunftsorientierte Planung bedarf Konzepte.
- **Akute Herausforderungen:** Weitreichende Herausforderungen, die sofortiges Handeln erforderten.
- **... und dann waren da noch:** Projekte, die sich im Laufe der letzten vier Jahren ergeben haben.

Am Ende dieses Berichtes steht ein Ausblick auf die nächsten vier Jahre.

Herausforderungen mit Geschichte

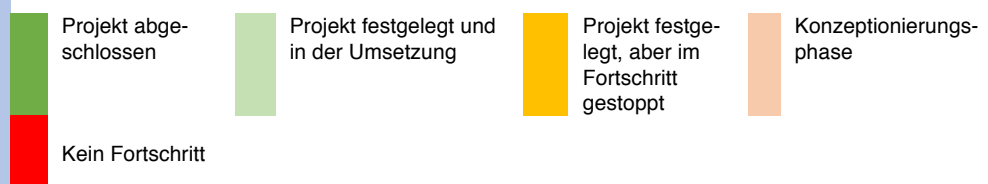
Einige Projekte, die wir in den letzten Jahren angegangen sind, hatten vor vier Jahren bereits eine teils sehr lange Geschichte. Es gab bis dahin viele Ansätze, die meisten waren aber gescheitert. Teilweise fehlten grundsätzliche Konzepte oder Lösungsansätze. Konkret waren und sind dies die folgenden Herausforderungen: Das ehemalige Seniorenheim Bickenalb, das ehemalige Finanzamtsgebäude, der Hauptbahnhof, das ehemalige City Outlet (Kaufhalle), das Mazurkiewicz-Gelände in Rimschweiler, die Weiße Kaserne, das ehemalige Parkbrauereigelände, der Minigolfplatz, die Freisportanlage, der Straßenausbau, die Alte Ixheimer Straße, der Bubenhauser Kreisel, der Bahnhofsteilpunkt Rosengarten, die Allee, die Gewerbegebiete Steitzhof und Truppacher Höhe, das Raiffeisengelände und das Oltschgelände.

Für die meisten dieser Herausforderungen mit Geschichte haben wir in den letzten vier Jahren Lösungen, Investoren, Konzepte und Fördermittel gefunden. Leider gibt es noch ein paar wenige dieser Herausforderungen, deren Lösung noch auf sich warten lässt und die das Aufgabenspektrum für die nächsten vier Jahre bilden.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal unterstreichen, dass keines dieser Projekte ohne den Willen von Investoren die ihr Vertrauen in die Stadt gesetzt haben, möglich gewesen wären. Das gleiche gilt für die GeWoBau, die in den letzten Jahren ihre Strategie verändert hat, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung, die die Projekte begleitet haben und die Investoren und Projektentwickler bei der Realisierung ihrer Projekte unterstützt haben und den UBZ und die Stadtwerke, die die notwendigen Rahmenbedingungen für die Projekte und Investitionen geschaffen haben.

In einer Stadt wie Zweibrücken bewegt sich nichts ohne die Unterstützung von all diesen Partnern.

Zur Orientierung wo wir mit Blick auf die im folgenden dargestellten Projekten stehen, findet man neben dem Text auf der linken Seite eine Farbskala. Die einzelnen Farben bedeuten dabei das Folgende:



Ehemaliges
Senioren-
heim
Bickenalb

Das Gebäude des ehemaligen Seniorenheims Bickenalb steht seit vielen Jahren leer. Es gab eine Reihe von Interessenten, die die unterschiedlichsten Projekte und Ideen dort umsetzen wollten. Keine konnte realisiert werden. Seit November 2022 haben wir einen Käufer und die Verträge sind gezeichnet.

Die Immobilie geht im ersten Quartal 2023 an den neuen Besitzer über und dann wird dort ein spannendes Projekt entwickelt, das im März der Öffentlichkeit vorgestellt werden soll. Die Umbauarbeiten sollen im gleichen Jahr beginnen.



Ehemaliges
Finanzamt

Das alte Finanzamt wechselt nach dem Abzug der Finanzverwaltung vielfach den Besitzer und auch hier gab es eine Reihe von Überlegungen. Einmal war es ein Startup-Center, dann ein Bürogebäude für ein ansässiges Unternehmen. Am Ende wurde die Immobilie an einen Immobilienentwickler verkauft und jetzt befinden sich schöne Eigentumswohnungen mit sehr individuellen Zuschnitten darin.



Hauptbahn-
hofsgebäude

Auch der Bahnhof war eine echte Herausforderung für die Stadt. Ein Stadtbild prägendes Gebäude, das über viele Jahre hinweg vom vorherigen Eigentümer – die Deutsche Bahn - vernachlässigt wurde. Nachdem die GeWoBau das Gebäude erworben hatte, wurde unserem Einfallstor in die Stadt neues Leben eingehaucht. Jetzt hat das Gebäude eine schöne Bahnhofshalle mit Kiosk, Backstube, einer Mobilitätszentrale und meinem großen Wunsch - einer Postfiliale. Alle diese Angebote werden durch das DRK als Inklusionsbetrieb betrieben. Vor zwei Monaten zogen jetzt auch noch das DRK Kleiderkaufhaus und ein Reparatur-Café dort ein.



		<p><i>Dieses Angebot und die bereits vorhandenen Mieter bilden den Grundstock für die weitere Entwicklung in den nächsten beiden Jahren. Einen vielversprechenden Interessenten dafür gibt es schon.</i></p>
<p>City Outlet (ehemalige Kaufhalle)</p>		<p>2004 schloss die Kaufhalle ihre Türen in Zweibrücken. 2007 eröffnet dann das Cityoutlet als Innenstadt-Gegenpol zum Outlet-Center auf dem Flughafengelände. Die Geschichte des City-Outlets war von kurzer Dauer. Nachdem 2011 mit toys4less der letzte Laden schloss, war das Konzept gestorben. Danach stand das Gebäude mehr oder weniger leer. Zuletzt brachten wir dort das Impfzentrum und später die kommunale Impfstelle unter. Jeder Versuch der gewerblichen Vermarktung scheiterte. Die Ansiedlung von Elektromärkten und großen Einzelhandelsmärkten- oder Bekleidungshäusern scheiterten trotz der Einbindung externer Beraterfirmen an den Rahmendaten der Stadt Zweibrücken - insbesondere der Größe der Kommune und der Kaufkraft des Einzugsgebietes.</p> <p>2019 entschieden wir einen anderen Weg zu gehen und die Möglichkeit einer kommunalen Nutzung mit dem Ziel der Belegung des Bereiches um den Alexanderplatz anzustoßen. Ein erstes Konzept für einen Medien- und Bürgertreff für alle Generationen liegt vor.</p> <p><i>Mit Hilfe von Bundesmitteln wird jetzt die Machbarkeit geprüft und davon abgeleitet das Konzept entwickelt. Im gleichen Förderprogramm stehen auch die Konzeptentwicklung und die Umgestaltung des Bereichs Busbahnhof zu einem modernen und nachhaltigen Mobilitätshub. Die ersten Ergebnisse sollen Mitte 2023 vorliegen.</i></p>
<p>Mazurkiewicz Gelände</p>		<p>Das seit dem Ende des 20. Jahrhundert brachliegende Mazurkiewicz-Gelände im Rimschweiler wurde 2012 von der Stadt erworben. Die Altlasten wurden beseitigt, aber eine Zukunftsperspektive gab es für das Gelände nicht wirklich. Ansätze gab es viele. Im 2021 wurden dann schließlich die Pläne für ein Wohngebiet festgeschrieben. Auf dem Gelände werden nun Einfamilien- und Mehrfamilienhäuser entstehen. Der Bebauungsplan für das Wohngebiet Hirtengarten ist aufgestellt.</p> <p><i>Erschließungsbeginn und Vermarktung ist voraussichtlich Anfang/Mitte 2024.</i></p>
<p>Weißer Kaserne</p>		<p>Als die Stadt die Weiße Kaserne verkaufte, gab es vielversprechende und hochtrabende Pläne (u.a. die Entwicklung eines Quartier Écologique), die sich leider alle nicht erfüllt haben. Auch in den letzten vier Jahren ist leider keine echte Bewegung reingekommen. Die Bemühungen, die von unserer Seite zusammen mit der „Zukunftsregion Westpfalz“ für diese komplexe und schwierige Immobilie gemacht wurden, nämlich die Ausschreibung eines Investorenwettbewerbs, haben</p>

auch keine Früchte getragen. Einen Investor und Projektentwickler, der in der Weißen Kaserne ein Projekt umsetzen wollte, konnte nicht gefunden werden.

Es ist sehr traurig, dass es schon seit so vielen Jahren keine Lösung für diese an sich sehr schöne und spannende Immobilien zu geben scheint.

Aufgeben werden wir aber nicht.

Das in der Innenstadt liegende Gelände der alten Parkbrauerei mit seinen heruntergekommenen Gebäuden war ein Schandfleck und unwürdig für das stadtbildprägende barocke Ensemble am und um den Herzogplatz.

Vor vier Jahren entschied sich dann ein Investor dort ein Projekt umzusetzen. Es sollen ein Seniorenheim mit dringend benötigten Plätzen, ein Hotel im 3-Sterne-Segment und Wohnmöglichkeiten entstehen. Dafür riss er die maroden Gewerbegebäude ab. Der Bebauungsplan wurde vom Rat abgesegnet. Der Bauantrag für den ersten Abschnitt bewilligt und es hätte eigentlich losgehen können.



Der Bauantrag für den ersten Abschnitt bewilligt und es hätte eigentlich losgehen können.

Dann wurde die Entwicklung vorerst durch die Einzelinteressen zweier Anlieger vor Gericht gestoppt und das von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung der Stadt Zweibrücken gewollte Projekt steht still. Statt einer städtebaulichen Abrundung findet sich jetzt dort, wo etwas Neues entstehen sollte, eine „Abraumhalde“.

Die Anlieger beschreiten auch in einem zweiten Verfahren weiter den Rechtsweg. Ich bin aber guter Hoffnung, dass die Interessen der Mehrheit unserer Stadt obsiegen werden. Ich würde mich freuen, wenn wir in der zweiten Hälfte meiner Amtszeit gemeinsam die neuen Gebäude auf dem ehemaligen Parkgelände einweihen könnten.

Gleich gegenüber liegt die Vila Schwinn. 2019/20 gab es Pläne für deren Entwicklung. Vor dem Hintergrund der Thematik eines möglichen Abrisses der Remise wurden einzelne Bürger auf den Plan gerufen, die sich vehement gegen die Pläne aussprachen. Der Investor hat sich dann, aufgrund seines Eindrucks, die Stadtbevölkerung unterstütze sein Vorhaben nicht und dem sich daraus möglicherweise zu erwartendem Zeitverzug einem anderen Projekt in einer anderen Kommune zugewandt. Die Villa Schwinn und das dazugehörige Gelände haben nun

einen neuen Eigentümer. Die Zukunft wird zeigen, was und ob dort etwas entwickelt werden kann. Schön sieht es dort im Moment nicht aus und das Umfeld wird der Bedeutung des kulturellen Wertes der Villa nicht gerecht.

Minigolfplatz/ Tretbootverleih

Ein Pirmasenser Journalist schrieb im Rahmen des Wahlkampfs 2018, wenn die Zweibrücker keine anderen Probleme hätten, als die Sanierung und Wiederinbetriebnahme ihres Minigolfplatzes und des Tretbootverleihs, dann hätten sie nicht wirklich Probleme.

Minigolf und Tretbootverleih sind im Vergleich zu all den anderen Herausforderungen, mit denen sich die Stadt auseinandersetzen hat, ein tatsächlich kleines Thema – aber eines, das die Menschen bewegte.



Gemeinsam mit GeWoBau und dem DRK haben wir eine Lösung gefunden. Die Bahnen wurden saniert, die Boote fahren wieder und die Anlage direkt am Biergarten gelegen erfreut sich wachsender Beliebtheit.

Freisportanlage

Eins meiner zentralen Anliegen vor vier Jahren war es – nachdem am Bleicherbach dieser wunderschöne Spielplatz entstanden ist – die sanierungsbedürftige Freisportanlage zu modernisieren und den Skatern eine neue, moderne Anlage für die Ausübung ihres Sportes zu bieten.

Wir waren erfolgreich bei der Einwerbung von Bundesfördermitteln und jetzt entsteht dort neben einer neuen Schulsportanlage eine Freisportanlage mit Skaterpark, der mit Hilfe des großen Engagements der Nutzerinnen und Nutzer konzipiert wurde. Ich bin mir sicher, dass die Attraktivität der Anlage weit über die Stadtgrenzen strahlen wird.



Nächstes Jahr werden die Bagger rollen. Die Einweihung ist für spätestens 2024 geplant.

Bikepark

Ein Projekt, das sich sehr gut mit dem Skatepark verbinden lässt. Denn auch hier geht es um die Bedürfnisse junger Sportlerinnen und Sportler, in diesem Fall Bikerinnen und Biker. Aufmerksam wurden wir auf die Notwendigkeit einer solchen Anlage durch teilweise waghalsige und spektakuläre Bauten, welche die Jugendlichen eigenhändig in den Fasaneriewald gebaut hatten. Nach einem Rückbau der Anlage aus Gründen der Verkehrssicherungspflicht setzte ich mich mit den Jugendlichen zusammen und hörte mir ihre Wünsche für einen Bikepark an. Gemeinsam fuhren wir potenzielle Plätze an, welche sich für einen solchen Park eignen könnten. Einer dieser Spots befand sich tatsächlich in städtischer Hand. Laufende Pachtverträge wurden noch im vergangenen Jahr gekündigt.



Hier arbeiten wir aktuell an einer Trägerlösung für einen Bikepark und ich hoffe, dass es damit bald losgehen kann. Ich weiß aber auch, dass es Bikerinnen und Bikern hier nicht schnell genug gehen kann. Wir geben unser Bestes!

Straßenausbau- programm 2021-2025

In Zweibrücken wurden über Jahrzehnte wenige Straßen grundlegend saniert. Die Entscheidung fiel gegen die Sanierung, weil man die Bürgerinnen und Bürger in der jeweils betroffenen Straße nicht mit den hohen Einmalzahlungen konfrontieren wollte. Die Straßen wurden soweit wie möglich instandgehalten, allerdings waren wir bereits 2021 durch diese Vorgehensweise an einem Punkt, an dem rund zwei Drittel aller Straßen im Eigentum der Stadt nicht mehr durch reine Instandhaltungsmaßnahmen zu sanieren waren, sondern grunderneuert werden mussten. Das erstmalig beschlossene Ausbauprogramm 2016-2020 durch die Einführung der Wiederkehrenden Beiträge führte dazu, dass die Sanierung der kommunalen Straßen solidarisch auf viele Schultern verteilt wurde. Das Modell wurde jetzt vom Land auch als Grundsatzmodell eingeführt. In den ersten fünf Jahren lagen die Schwerpunkte auf kleineren und mittelgroßen Straßen und zur Einführung wurden die Gebühren bewusst niedrig gehalten. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus dem ersten Ausbauprogramm war aber deutlich zu erkennen, dass man nachsteuern musste. Zum einen war – auch vor dem Hintergrund der explodierenden Baukosten – eine Erhöhung der Beiträge notwendig, wenn man überhaupt vorankommen wollte (der Stadtrat beschloss 2020 eine notwendige Erhöhung der Gebühren auf 28ct),

zum anderen musste ein stärkerer Fokus auf die bedeutsameren, größeren und zentralen Straßen gelegt werden. Für die einzelnen Gebiete werden im Rahmen des laufenden Ausbauprogrammes bis 2025 die folgenden Straßen ausgebaut (hinzu kommen diverse Straßenbeleuchtungsprojekte):

Niederauerbach: Riedingerstraße (abgeschlossen), Gersbergerhofstraße (abgeschlossen), Pirmasenser Straße (2025)

Oberstadt: Bauwerkerstraße (abgeschlossen), Dr.-Ehrensbergerstraße (abgeschlossen), Uhlandstraße (2023), Zeilbäumerstraße (2025)

Unterstadt: Herzog-Wolfgang-Straße (abgeschlossen), Wackenstraße (2025), Storchenstraße (2025)

Ernstweiler: Zeppelinstraße (2023), August Bebel Straße (1. Bauabschnitt) (2024)

Weststadt: Tilsitstraße (2. Bauabschnitt) (begonnen), Schlachthofstraße (2024)

Oststadt: Weißdornweg (2023), Vogelgesangstraße (begonnen), Esebeckstraße (2024), Pasteurstraße (2025)

Rimschweiler: Bayernstraße (2025)

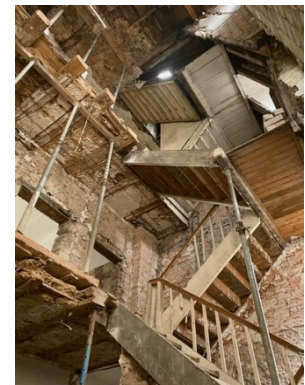
Mittelbach: Breitensteinstraße (abgeschlossen), Alte Friedhofstraße (2024)

2025 wird dann das nächste Ausbauprogramm vorgelegt.

Alte
Ixheimerstr.

Ein besonders schwieriges Thema in allen Städten und damit auch in Zweibrücken ist die Gestaltung der Einfallstore in die Stadt. In der Regel handelt es sich um Gewerbe- und Randgebiete mit einem entsprechenden Charme.

Mit dem Umbau des Hauptbahnhofgebäudes ist eines der Einfallstore signifikant verschönert worden und heißt Gäste, die in Zweibrücken ankommen, willkommen. Dieses „Willkommenstor“ wird noch wichtiger, wenn die S-Bahn endlich nach Zweibrücken kommt. Leider verschiebt sich der Start noch einmal um 1,5 Jahre, weil die saarländische Seite des Projekts ihre Hausaufgaben nicht gemacht hat. Eine besondere Herausforderung stellt die Stadteinfahrt über die Alte Ixheimer Straße dar. Sie ist geprägt durch einzelne marode Gebäude, die zwischen einzelnen sanierten Häusern stehen.



Auch hier ist 2022 Bewegung hineingekommen. Ein Investor hat sich dafür entschieden, vier Gebäude in der Alten Ixheimer Straße zu erwerben, diese abzureißen und durch neue Wohngebäude zu ersetzen. Der Abriss ist vollzogen.

Die Baumaßnahmen sollen dieses Jahr beginnen.

An diesen Abriss erinnern wir uns alle noch sehr gut und mit keinem guten Gefühl, denn durch ihn musste die gesamte Alte Ixheimer Straße, vor dem Hintergrund scheinbar unvorhersehbarer Ereignisse für einen viel längeren als geplanten Zeitraum für die Durchfahrt gesperrt werden. Das brachte viele Unannehmlichkeiten für den Verkehrsfluss und Probleme für die Anwohner und Unternehmen mit sich.

Aber auch kleinere Maßnahmen haben oft eine große Wirkung. Der von der Gottlieb-Daimler-Brücke kommende bis letztes Jahr optisch an eine Baustelle erinnernde Abbiege- und Einfädelbereich in Richtung Lützelstraße wurde durch eine Reihe von Pflanzkästen aufgewertet. Nun wird man bei der Einfahrt in die Stadt nicht mehr mit Baustellenmarkierungen, sondern mit Blumen begrüßt. Im gleichen Zuge wurde der Bereich durch eine sichtbarere Markierung für Radfahrer sicherer gemacht.

Bubenhauser Kreisel

Zwei Großbaustellen am Bubenhauser Kreisel haben uns über viele Jahre beschäftigt und wurden jetzt endlich abgeschlossen. Zum einen war das der Überflieger. Darüber zu diskutieren, ob man ihn gebraucht hätte, ist müßig (ich bin nicht davon überzeugt). Der Rat fällte aber vor einigen Jahren unter anderen Vorzeichen diese Entscheidung und das Bauwerk wurde umgesetzt. Die Fertigstellung dauerte lange, es gab eine Reihe von Herausforderungen und Problemen. Entscheidend ist aber, dass das Bauwerk jetzt endlich fertiggestellt ist und es eine weitere Zufahrt auf die Autobahn gibt, die den Verkehrsfluss aus der Innenstadt noch besser kanalisiert.

Zum anderen wurde die Fußgänger- und Fahrradbrücke 2022 wieder in Betrieb genommen. Warum hat das so lange gedauert? Bis 2021 haben wir darüber verhandelt, wer die Kosten für die Brücke übernimmt. Am Ende hat sich die lange Verhandlungsdauer gelohnt. Die Kosten wurden vom Bund getragen und belasteten nicht unseren städtischen Haushalt.



Rosengartenhalt		<p>Seit vielen Jahren steht der Bahnhofhaltepunkt Rosengarten in der Planung der Deutschen Bahn. Mit der Stationsoffensive des Landes Rheinland-Pfalz war es dann soweit. Die ersten Züge hielten am 12. Dezember 2021.</p> <p><i>2023 wird dann auch der Parkplatz saniert und eine Park-and-Ride-Anlage installiert.</i></p>
Allee		<p>Der Belag und die Beleuchtung auf beiden Seiten des Schwarzbachs (Gestütsallee und Wittelsbacher Allee) sind in einem sehr schlechten Zustand. Der Stadtrat beschloss deswegen grundsätzlich deren Sanierung. Für die asphaltierte Gestütsallee zwischen Gutenbergstraße und Saarlandstraße stehen Fördermittel zur Verfügung. Die bauliche Umsetzung ist für nächstes Jahr geplant. Für den Abschnitt zwischen Saarlandstraße und Schließ werden gerade Fördermittel beantragt. Für den Bereich der Wittelsbacher Allee liegen für das erste Segment zwar Fördermittel vor, eine von der Mehrheit im Stadtrat getragene Lösung ist allerdings noch nicht in Sicht.</p> <p><i>Das Thema Alleebelag und Beleuchtung wird 2023 noch einmal auf die Agenda gesetzt.</i></p>
Steitzhof		<p>Erfreulicher sieht es da auf dem Gewerbegebiet Steitzhof aus, einer Gewerbefläche, der 2019 vor dem Hintergrund ihrer Topographie kaum noch jemand eine Chance gegeben hatte. Auch ich war sehr skeptisch – aber manchmal kommt es anders als man denkt. Wir konnten das Gelände an einen Projektentwickler verkaufen, der dort für einen Großlogistiker eine 50.000 qm große Halle baute und damit hunderte von Arbeitsplätzen schafft. Die Halle steht. Mitte 2023 wird der Mieter einziehen.</p>  <p>Bei diesem Projekt handelt es sich um eines der ersten großen Neuan siedlungen mit potentiell mehreren hundert Arbeitsplätzen in der Stadt und dem ZEF-Gebiet seit über einem Jahrzehnt.</p>
Raiffeisen-gelände		<p>Als der Raiffeisenturm 2020 fiel, verschwand etwas, was lange unser Stadtbild mitgeprägt hat, das aber auch in vielen Augen einen städtebaulichen Schandfleck darstellte. Mit dem Abriss des Silos war gleichzeitig die Geschichte des Raiffeisenstandortes in der Luitpoldstraße beendet. Die Flächen auf der gegenüberliegenden Straßenseite lagen schon länger brach und waren vor dem Hintergrund der zentralen Lage</p>

		<p>als innerstädtische Fläche ein nicht nur ästhetisches, sondern auch städtebauliches Problem.</p> <p>2019 kaufte ein Investor dann die Fläche von der Stadt, eröffnete 2022 einen kleinen Gewerbepark und hat damit das Bild in dieser Ecke der Stadt deutlich verbessert. Ein paar Flächen sind noch frei, aber ich bin sehr zuversichtlich, dass dort recht bald weitere Gebäude entstehen.</p> <p><i>Im Umfeld gibt es noch einiges an Entwicklungspotential, insbesondere der Straßenkörper bedarf dringend einer Grundsanierung.</i></p>
Truppacher Höhe		<p>2020 mussten wir feststellen, dass wir das angestoßene Bebauungsplanverfahren zur Ansiedlung eines großen Möbelhauses auf der Truppacher Höhe wegen fehlender Umsetzungsmöglichkeit beenden mussten. Die Voraussetzung für den Kauf des Grundstückes durch den Projektentwickler, der das Gelände für den Bau des Möbelhauses optioniert hatte, war entsprechend auch nicht mehr gegeben und das Gelände sollte demnach wieder vermarktet werden. Ein Hindernis muss aber noch ausgeräumt werden: Der 2016 in das Grundbuch eingetragene Auflassungsvermerk, der den Weiterverkauf des Grundstückes an jemand anderen verhindert, muss erst gelöscht werden. Dagegen spricht sich der Projektentwickler aus, was zu einem Gerichtsverfahren führte, das wir erstinstanzlich gewonnen haben.</p> <p><i>Der Projektentwickler ging in Revision und das Urteil hierzu wird Mitte 2023 erwartet. Wenn das Verfahren abgeschlossen ist und uns das Gewerbegebiet wieder zur Verfügung steht, können wir umgehend in die Vermarktung und Erschließung einsteigen. Die Truppacher Höhe ist durch das Land Rheinland-Pfalz als Gewerbegebietspotentialfläche eingestuft worden.</i></p>
Oltsch-Gelände		<p>1996 schloss die Firma Oltsch in der Homburger-Straße ihre Tore. Seitdem lag die 33.000 m² große Fläche in der Stadt brach. Seit diesem Jahr steht dort eine große Logistikhalle des Unternehmens John Deere. Neben der Tatsache, dass die Brache jetzt endlich verschwunden ist, hat John Deere hiermit auch ein bauliches Zeichen für eine langfristige Zukunft in Zweibrücken gesetzt und damit auch langfristig Arbeitsplätze gesichert. Am Standort sind aktuell über 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt.</p>



Weiterführung und Ausgestaltung

Zwei unserer Großprojekte nahmen ihren Anfang schon bei meinem Vorgänger, dem viel zu früh verstorbenen Kurt Pirmann. Dies waren die beiden Projekte im Förderprogramm Sozialer Zusammenhalt: „Quartier entlang der Steinhauser Straße“ und „Quartier entlang des Hornbachs/Breitwiesen“. Die beiden Projekte entwickeln sich hervorragend und helfen mit den Quartieren eine eigene Identität einzuhauchen. In den letzten vier Jahren wurden hier in der Projektplanung auch zentrale Anpassungen durchgeführt, wie das bei Städtebauprojekten dieser Dimension selbstverständlich ist.

Zudem fiel unter Kurt Pirmann auch die Entscheidung für den Bau der Kindertagesstätte in der Gabelsbergerstraße.

In den 1950er Jahren entstand die Canadasiedlung. Als die Kanadier Zweibrücken verließen, übernahmen die Amerikaner die Wohnsiedlung um dort stationierte Streitkräfte unterzubringen. Bis 1994 wurde sie von den Streitkräften genutzt und dann an die Bundesrepublik Deutschland übergeben.



Das Gebiet wurde 2016 ins Förderprogramm Sozialer Zusammenhalt aufgenommen und von diesem Zeitpunkt an begann sich das Gebiet zu verändern und zu entwickeln.

Die sichtbarsten Zeichen sind der 2018 eröffnete Netto-Markt direkt an der Steinhauser Straße – hierzu wurde eigens eine provisorische Querung über die Straße angelegt, die nächstes Jahr durch eine finale Lösung ersetzt werden soll.

2019-21 konnten dann zwei von drei Abschnitten des Projektes Kanada-Park eröffnet werden. Das ist zum einen das Seniorenheim Kana und zum anderen die beiden barrierefreien Wohngebäude in der Ontario Straße. Das Wohngebäude in der Quebec Straße ist noch in der Planung.

2022 wurde dann auch ein kleine Grünfläche oberhalb des Hauses Kana fertiggestellt.

Ein größeres Wohnbauprojekt in Form von Reihenhäusern wurde durch einen privaten Investor gebaut und vermarktet. Die GeWoBau hat begonnen eine Reihe der Wohnhäuser zu sanieren, dies gilt insbesondere auch für den sozialen Wohnungsbau im Quartier.

Es wird heute schon deutlich, dass dort oben ein neues Quartier mit einem eigenen Charakter entsteht, in dem Menschen aus allen Lebensschichten und in allen Lebensphasen einen Ort des Wohnens und Zusammenlebens finden werden und der etwas ganz Besonderes ist.

Neben weiteren Sanierungen im Wohnungsbau und Rückbau nicht sanierungsfähiger Gebäude soll in der Canadasiedlung in den nächsten Jahren eine Mehrzweckhalle mit Lern- und Spielstube und Quartierstreff entstehen. Darüber hinaus wird eine großangelegte „Grüne Mitte mit Spiel- und Freizeitmöglichkeiten“ das Quartier abrunden.

Quartier entlang des Hornbachs/ Breitwiesen

Das zweite Projekt im Rahmen des Programmes „Soziale Zusammenhalt“ ist das Quartier entlang des Hornbachs. Vor dem Hintergrund der besonderen Lage (durch die Autobahn von der Kernstadt abgetrennt), der demographischen Struktur und des Wegbrechens der lokalen Wirtschafts- und Versorgungsstrukturen ist dieses Gebiet in den Fokus des Förderprogramms geraten. Schon 2017 wurde dort die Kindertagesstätte „Sonnenschein“ saniert und um einen Multifunktionsraum, der dem Quartier zur Verfügung steht, ergänzt. 2018 wurde die Umgestaltung des Schulhofes der Grundschule Breitwiesen abgeschlossen und für die Bevölkerung zugänglich gemacht. 2019 wurde der erste Bauabschnitt der Sanierung der Tilsitstraße abgeschlossen und 2022 konnten wir die Türen für den neuen Quartierstreff öffnen. Das Ganze wurde begleitet durch eine Vielzahl von Maßnahmen, die durch das Quartiersmanagement umgesetzt wurden.

In den nächsten Jahren werden zum einen der Spielplatz in der Lanzstraße und die Ortsmitte in Bubenhausen neugestaltet. Die Beteiligungsmaßnahmen mit den Anwohnern wurden bereits durchgeführt. Darüberhinaus wird es eine weitere Fokusverschiebung im Quartier geben. Der Fokus wird auf das Wohnen in der Schwalbenstraße gelegt werden. Wenn die notwendigen Fördermittel zur Verfügung gestellt werden, sollen dort signifikante städtebauliche Maßnahmen ausgelöst werden um dem Teil des Quartiers eine neue Lebens- und Aufenthaltsqualität zu geben.

Kindertages-
stätte
Gabelsberger-
straße

Vor dem Hintergrund des steigenden Bedarfs an Betreuungsplätze für Kinder wurde die Entscheidung getroffen eine neue Kindertagesstätte auf dem Gelände des Gestüts entlang der Gabelsbergerstraße zu bauen. Die Kindertagesstätte wurde im Dezember 2022 eröffnet. Es wurden rund 5 Millionen Euro investiert, gefördert durch Bund- und Landesmittel. Insgesamt wurden durch den Neubau 80 neue Plätze für unsere Kinder geschaffen. Ein wichtiger Zuwachs an Plätzen für die Familien unserer Stadt.



Innenstadt
Entwicklungs-
konzept

Konzepte für die Zukunft

Entwicklungsprozesse in einer Kommune bedürfen langfristig angelegter Überlegungen und Konzepten. Das ist insbesondere deswegen wichtig, weil die Vielfältigkeit von Förderprogrammen auch immer mit der Gefahr einhergeht unzusammenhängende Einzelprojekte umzusetzen. Wir haben in den letzten vier Jahren drei solcher Konzepte erstellt und eines auf den Weg gebracht: ein Innenstadtentwicklungskonzept, ein Mobilitätskonzept für die Stadt, eine Digitalisierungsstrategie und eine Gewerbegebietspotentialanalyse.

Für die Weiterentwicklung der Innenstadt bedarf es eines übergreifenden Konzepts. Ein solches wurde 2019/20 gemeinsam mit der Bevölkerung der Stadt, den Unternehmerinnen und Unternehmern und den Gremien entwickelt. Das Konzept liegt jetzt vor und zeigt auf, wo wir in den nächsten Jahren unsere Entwicklungsschwerpunkte setzen werden.

Viele dieser Schwerpunkte sind bereits durch Förderprogramme abgesichert, andere bedürfen noch einer Finanzierung. Ziel ist eine lebenswerte Innenstadt, die sich neu erfinden muss.

Die klassische Einkaufsstadt der 60er und 70er Jahre, in der man quasi alles was man zum Leben brauchte in der Innenstadt bekam, wird es so nicht mehr geben. Die Mehrzahl der Menschen hat sich damals dafür entschieden in großen Märkten vor den Toren der Innenstadt einzukaufen und den kleinen Geschäften den Rücken zuzuwenden, so dass diese nicht überleben konnten. Ein paar Beispiele aus meiner Erinnerung, in denen meine Eltern oder ich als Kind und Jugendlicher noch einkaufen waren (bevor auch wir die Großmärkte bevorzugten) und die es alle so nicht mehr gibt: Edelstolz, Eisenwaren Seibert und

Schick, Rewe in der Ritterstraße, Milchbauer, Möbel Fuchs oder Polsterecke, Teka und Kaufhalle und viele mehr. Der 24/7 Online-Handel ist mittlerweile so wichtig geworden, dass er selbst für die Großhändler auf der Fläche existenzgefährdend ist. Innenstädte am Anfang des 21. Jahrhunderts müssen ihre eigene Lücke finden. Die Vorsitzende von GemeinsamHandel hat dies Mitte des Jahres im Zusammenhang mit einer Outleterweiterung unterstrichen.

All das geht nicht ohne die Immobilienbesitzer in der Fußgängerzone und in den angrenzenden Bereichen, die die Mieter ihrer Immobilien auswählen und die sich Gedanken machen müssen, welchen Beitrag sie zur Gestaltung unserer Innenstadt leisten können. Sie haben einen großen Mitgestaltungsauftrag. Die Stadt kann dies nur begleiten, indem sie sie darin unterstützt bei den Überlegungen Wirtschaftlichkeit und Stadtentwicklung zusammen zu bringen. Die Lösung liegt, und davon bin ich überzeugt, nicht im kostenlosen Parken sondern im Angebot und der Aufenthaltsqualität der Innenstadt.

Mobilitätskonzept

Eines der Ziele, die ich mir 2018 gesteckt hatte, war ein modernes ganzheitliches Mobilitätskonzept, das den veränderten Bedürfnissen an Mobilität gerecht wird. Ein solches Konzept konzentriert sich nicht wie beispielsweise ein Radwegekonzept nur auf eine Mobilitätsform, sondern berücksichtigt das Zusammenspiel aller mobiler Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Ein solches Konzept wird, das ist die Natur der Sache, immer ein Kompromiss zwischen einzelnen Interessenslagen sein. Es wird auch ein Zeichen dafür sein, wo die Stadtpolitik und damit Verwaltung und Stadtrat ihre Schwerpunkte für eine zukunftsfähige Verkehrspolitik setzen möchten. 2023 wird die Arbeit an dem Konzept aufgenommen.

Warum erst 2023? Bevor man mit einem neuen Konzept beginnt, muss man wissen wo man steht. Man muss seine Stärken und Schwächen kennen. Man muss aber auch die Möglichkeit haben, die entwickelten Modelle auf ihre Konsequenzen hin zu simulieren. Die Vorbereitungen hierzu wurden in den letzten beiden Jahren getroffen. Eine umfassende Verkehrsanalyse ist abgeschlossen. Die Ergebnisse zeigen wo die Stärken, wo die Schwächen und wo die Herausforderungen bei unserer aktuellen Verkehrspolitik liegen. Der Bericht wurde dem Stadtrat vorgestellt. Jetzt kann mit der Konzeptentwicklung begonnen werden.

Digitalisierungsstrategie

Zweibrücken gehört seit 2019 zum Smart-City-Netzwerk des Landes Rheinland-Pfalz. Im Rahmen eines öffentlichen Dialogs wurde dann im Jahre 2021 eine Strategie für die digitale Weiterentwicklung der Stadt Zweibrücken erarbeitet und im Stadtrat abgestimmt. Vor dem Hintergrund dieser Strategie stehen die folgenden Themen primär im Fokus:

- a) die flächendeckende Ausstattung der Schulen mit WLAN,
- b) den flächendeckenden Breitband- respektive Glasfaserausbau
- c) die Umsetzung von digitalen Verwaltungsleistungen
- d) den Einsatz von Sensorik beispielsweise zur Überwachung von Parkräumen, Klima und Hochwasser,
- e) die Einführung von Carsharingangeboten und digitale Mobilitätssteuerung,
- f) die zur Verfügungstellung freier Internetzugänge im Stadtgebiet,
- g) Ausbau der städtischen sozialen Medien-Kanäle,
- h) den Aufbau eines Netzwerkes von Digitalbotschaftern und
- i) die Entwicklung einer Zweibrücken-App.

Einiges ist hierzu schon auf dem Weg: Der digitale Ausbau der Schulen wird gerade mit Mitteln des „Digitalpakts Schule“ umgesetzt (a). 2022 unterzeichnete ich mit Zustimmung des Rates eine Vereinbarung mit „Unsere Grüne Glasfaser“, in der die Absicht festgeschrieben wurde, dass die UGG eigenwirtschaftlich (also auf eigene Kosten) Zweibrücken und die Vororte flächendeckend mit Glasfaser versorgt. Andere Telekommunikationsunternehmen sind darüber hinaus auch interessiert hier einen Beitrag zu leisten (b). Mit Blick auf die digitalen Verwaltungsleistungen ist die Umsetzung seit über zwei Jahren in Vorbereitung. Die notwendigen Landes- und Bundeslösungen waren aber bis vor kurzem noch nicht verfügbar. 2023 wird es endlich losgehen (c). 2022 wurde ein Netz von Sensoren zur Hochwasserüberwachung installiert und wird ab 2023 zur Verfügung stehen (d). Mit Blick auf die Mobilitätssteuerung wurden erste Ansätze in Form vom Handyparken bereits eingeführt (e).

Gewerbegebietspotentialanalyse

Seit dem Ansiedlungsinteresse von Tesla 2019 in Zweibrücken wurde deutlich in einer Phase befanden, in der die Zahl der Ansiedlungsinteressen steigen würde. Größere Flächen entlang der Rheinschiene waren kaum noch verfügbar. Gleichzeitig wurde aber auch deutlich, dass es uns in Zweibrücken an Gewerbeflächen fehlt. Ich sagte hierzu einmal „Wir befinden uns in einer Zeit, in der es Brei regnet, wir aber keinen Löffel, haben ihn aufzufangen“. Einen Neuansiedlungserfolg hatten wir am Steitzhof trotzdem zu verzeichnen. Die Anzahl der

Anfragen war aber deutlich höher. Geschuldet ist diese Situation der vom Land Rheinland-Pfalz - im Gegensatz zum angrenzenden Saarland - nicht geförderten Politik einer Vorratserschließung. Deswegen brauchten wir zwingend eine Gewerbeflächenpotentialanalyse um zum einen zu ermitteln, wie viele Flächen wir in Zukunft benötigen und zum anderen wo wir Möglichkeiten haben, solche auch zu erschließen. Gemeinsam mit dem Landkreis Südwestpfalz und der Stadt Pirmasens gaben wir eine solche Analyse – gefördert vom Land – in Auftrag. Diese liegt seit 2022 vor und stellt zum einen fest, dass wir in Zweibrücken einen Bedarf an Flächen (bis 2036) von rund 39 ha haben. Die Analyse zeigt zum anderen aber auch auf, wo solche Flächen potentiell erschließbar sind. Zentrale Flächen sind dabei die Plattenahnung und die Truppacher Höhe, weitere Flächen wurden darüber hinaus identifiziert und werden von uns jetzt entsprechend weiter untersucht.

Akute Herausforderungen

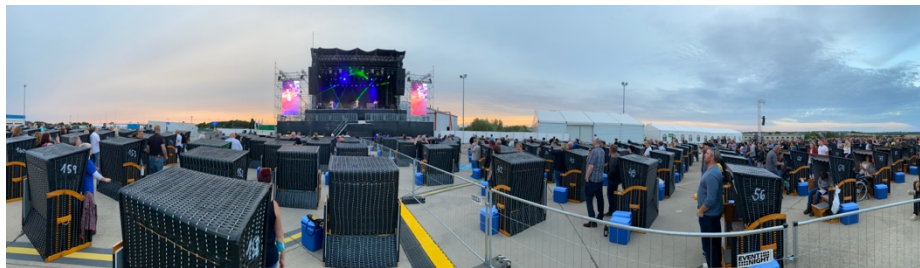
Einzelne Herausforderungen sind nicht vorhersehbar, nicht planbar oder es entwickeln sich Dinge anders als sie prognostiziert waren. Das hat vielfältige Gründe. Manchmal muss man auch feststellen, dass jahrzehntelange Versäumnisse dazu führen, dass in einer anstehenden Krise die zur Bewältigung notwendigen Ressourcen erst beschafft oder eingerichtet werden müssen, so wie dies beispielsweise im Rahmen des Zivilschutzes in den letzten Jahren festzustellen war.

Corona

Ein einschneidendes Ereignis holte uns im Frühjahr 2020 ein. Mit großer Aufmerksamkeit und Besorgnis beobachteten wir mit Blick auf die Verbreitung des Coronavirus die Entwicklungen in Italien, Frankreich und den USA.

Der Bedarf an Informationen in der Bevölkerung wuchs, was dazu führte, dass wir Anfang März 2020 eine erste Informationsversammlung mit namhaften Medizinern aus Zweibrücken, der Uni-Klinik Homburg und dem Leiter des Gesundheitsamtes veranstalteten. Es war auch die erste Infoveranstaltungen zur Pandemie, die wir über den Offenen Kanal Südwestpfalz ausgestrahlt hatten. Dieser hat uns durch die gesamte Pandemie als wichtige Informationsquelle für die Bürgerinnen und Bürger begleitet. Keiner von uns hätte sich vorstellen können, wie sich die Jahre 2020 und 2021 entwickeln würden. Es waren historische Jahre, an die wir uns alle sicherlich noch lange zurückerinnern werden. Für die meisten werden es Erinnerung sein an die Einschränkungen im täglichen Leben, für andere das Gefühl von wirtschaftlicher und existentieller Bedrohung und für andere wiederum eine Erinnerung an das

Gefühl von Einsamkeit durch fehlende soziale Kontakte. Betroffene Familien und Angehörige werden sich an die Ängste bei einer diagnostizierten Infektion erinnern. Wenn man in der Mitte der Bewältigung der Pandemie steht, sieht man aber auch Dinge, an die man sich mit einem guten Gefühl zurückerinnern wird und ich bin mir sicher, vielen von Ihnen geht es ähnlich. Ich werde mich an die Solidarität unter den Zweibrückerinnen und Zweibrückern erinnern und daran, wie sie ihre Mitmenschen und die lokalen Unternehmen unterstützten. Ich werde mich gerne an die vielen privaten Initiativen erinnern, die sich auf den Weg machten, um Besorgungen für Andere zu machen, die sich nicht oder nur schwer selbst versorgen konnten. An die Musiker, die vor den Senioren- und Pflegeeinrichtungen musizierten um den älteren Mitmenschen in einer Zeit von sozialer Isolation eine Freude zu machen. Ich werde mich aber auch an die Unternehmen erinnern, die mit aller Energie alle Coronavorschriften umgesetzt haben und an ihre Kreativität für sich und andere Wege zu entwickeln, um für ihre Kunden erreichbar zu sein und dem Online-Handel wenigstens etwas entgegenhalten zu können. „Zweibrücken bringt's“ war eine dieser Initiativen, die hier in kürzester Zeit aus dem Boden gestampft wurde und ein großer Erfolg war. Auch die Kultur war innovativ und kreativ. Gemeinsam mit lokalen Künstlern und überregionalen Veranstaltern gab es verschiedene Veranstaltungsformate, die coronakonform waren. Gerne erinnere ich mich an die Strandkorbkonzerte auf dem Flugplatz, der Online-Plattform „Worschkisch“, die Open-Air-Konzerte auf dem Herzogplatz, das Autokino und viele mehr.



Von Beginn der Pandemie an arbeiteten alle Kräfte bei deren Bewältigung zusammen. Man traf sich in Krisenstäben, in kleineren und größeren Organisationseinheiten und ging die Probleme aktiv und pragmatisch an. Alle zogen an einem Strang, unabhängig von Profession, Einrichtung, Organisation oder politischer Couleur. Alle brachten ihre Kompetenzen ein, alle hatten das gemeinsame Ziel vor Augen und arbeiteten an der Lösung der anstehenden Probleme. Neben den vielen, vielen kleinen Baustellen manifestierte sich diese problemlösungsorientierte Herangehensweise am besten in der Geschwindigkeit, mit der wir die Corona-Testzentren auf den Weg gebracht haben, das Nothospital im ehemaligen Evangelischen Krankenhaus aufgebaut (welches wir erfreulicherweise nicht brauchten), die Fieberambulanz an den Start

gebracht haben und zuletzt das Impfzentrum aufgebaut und impfbereit gemacht haben, so dass wir frühzeitig schon in 2020 beginnen konnten zu impfen. Wie haben alles dafür getan, dass wir die Infektionskurve so flach wie möglich hielten. Der Leiter des Gesundheitsamtes Dr. Koch hat es mal so ausgedrückt: „Wir waren in Zweibrücken so erfolgreich, weil wir mit all dem was wir umgesetzt haben, immer einen Schritt vor der Infektion waren.“



Ahrtal und Ukrainekrieg und die Konsequenzen

Die Coronakrise und die Flutkatastrophe im Ahrtal haben gezeigt, wie wichtig es ist, dass wir uns auf die unerwarteten, die unwahrscheinlichen, die außergewöhnlichen Situationen einer Krise oder Katastrophe vorbereiten.

Die Katastrophe im Ahrtal hat uns auch gezeigt, wie wichtig Kommunikation, Warnung und Alarmierung ist. Deswegen habe ich die ursprünglichen Pläne, nur die ehemaligen fünf Standorte von Sirenen zu erneuern noch einmal in die Hand genommen und überarbeiten lassen. Ziel war es eben nicht nur die alten Sirenen zu reaktivieren, sondern ein weitestgehend flächendeckendes Sirennetz über Zweibrücken zu spannen. Ende 2022 wurden die Sirenen beauftragt.

Im nächsten Jahr werden wir zudem die Feuerwache mit einer neuen modernen digitalen Funkeinsatzzentrale als zentrale kommunale Kommunikationsschnittstelle im Einsatzfall ausstatten. Das wird die erste Ausbaustufe unserer Modernisierungsmaßnahme der Feuerwehrhauptwache und der Katastrophenschutzsitzzentrale darstellen.

2021 Jahr ist es uns zudem gelungen, durch Kooperation mit der TRIWO AG eine fünfte Feuerwache für Zweibrücken zu installieren und in den Alarmierungsplan aufzunehmen. Damit werden die Einsatzzeiten im Bereich des Flughafens bis zum Gewerbegebiet am Funkturm signifikant verkürzt.



Gerade bei Hochwasser ist Frühwarnung von besonderer Bedeutung. Wir haben mit Förderung des Landes ein System von Sensoren im Stadtgebiet installiert, das es uns in Zukunft erlauben wird, früher

über Gefahren von lokalen Hochwasser- und Starkregenereignissen informiert zu werden um entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Dieses System erlaubt auch die direkte Warnung der Bevölkerung. Es ergänzt und baut auf unser 2021 vorgestelltes Hochwasser- und Starkregenvorsorgekonzept.

Pandemie, Hochwasser und Großevakuierungslagen wie wir sie beim Bombenfund am Neubau des Kindergartens in der Gabelsbergerstraße 2019 erlebt haben, sind nur drei Groß- respektive Katastropheneignisse, auf die wir reagieren mussten oder auf die wir uns vorbereiten müssen. Der Angriffskrieg Putins hat uns darüber hinaus gezeigt, wie verletzlich wir mit Blick auf unsere Energieversorgung sind. Gas-mangellage und mögliche Blackout sind Szenarien, die uns gerade im letzten halben Jahr 2022 besonders beschäftigt haben.

Für den Fall der Fälle wurden jetzt die notwendigen Infrastrukturmaßnahmen auf den Weg gebracht, so dass im Falle des Ausfalls der Telekommunikation Anlaufpunkte für die Bevölkerung (Katastrophenschutz-Leuchttürme) zur Verfügung stehen. Evakuierungsräume für Menschen, die sich nicht selbst helfen können wurden festgelegt, die Treibstoffversorgung und Notstromversorgung für die kritische Infrastruktur wurde koordiniert, die Trinkwasserversorgung soweit planbar wurde sichergestellt (hierzu wurde zudem ein mobiler Trinkwassertank beschafft), Kommunikationsnetzwerke für die kritische Infrastruktur, die unabhängig von Mobilfunknetz sind, wurden auf den Weg gebracht. Ein Stab, der all diese Maßnahmen koordiniert, tagt regelmäßig und die Planungen werden im nächsten Jahr fortgeführt.



Kurz vor Weihnachten haben wir eine Informationsbroschüre verteilt, die zum einen die Bevölkerung darüber informiert, wo sie ihren jeweiligen Katastrophenschutz-Leuchtturm im Falle der Fälle findet und wie man sich am besten für den Fall der Fälle vorbereitet. Etwas, wozu schon lange von den zuständigen Stellen aufgefordert wird, was aber seit dem Ende des Kalten Krieges in den Hintergrund gerückt ist.

Es geht nicht um Panikmache, wie das von Einzelnen immer wieder behauptet wird, sondern um Vorsorge und Sensibilisierung für das Thema. Aus den Versäumnissen der letzten Jahrzehnte lernend, werden wir diese Strategie auch in den nächsten Jahren weiter verfolgen.

Bibliotheca Bipontina

Die auf eine jahrhundertealte, sehr wechselvolle Geschichte zurückblickende Bibliotheca Bipontina ist seit einigen Jahrzehnten im Gebäude des Helmholtz-Gymnasiums untergebracht und gehört zum 2004 gegründeten Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz (LBZ) als einer der drei bibliothekarischen Standorte.

Der historisch wertvolle Altbestand der Bibliotheca Bipontina, die im Gebäude des Helmholtz-Gymnasiums untergebraucht waren, d.h. die vor 1850 erschienenen Drucke, jüngere Raritäten sowie die Handschriften konnten zur Vermeidung weiterer Schäden nicht länger dort verbleiben. Dass die Lagerungsbedingungen wie in vielen anderen Archiven und Bibliotheken auch nicht den Normen und Empfehlungen für die Lagerung entsprachen, war nicht unbekannt, da es keine Klimaanlage am Standort gibt. Die Klimaüberwachung ließ jedoch das Ausmaß der nun festzustellenden Schäden in der Form nicht erwarten. Die sehr trockenen Sommer der letzten Jahre haben zudem die klimatische Situation verschärft; wenn sie auch nicht ursächlich für die jetzige Situation sind, denn diese Entwicklung ist eine sehr lange. Nun waren die Folgen unübersehbar. Stichprobenartige Prüfungen förderten zu Tage, dass einzelne Raritäten sich nicht mehr öffnen ließen. Dies veranlasste das LBZ den Bestand zur Reinigung und etwaigen notwendigen Restaurierungen zu verlagern.

Ausgesprochenes Ziel von Land, LBZ und der Stadt Zweibrücken nach Reinigung und Restaurierung ist es, den Altbestand wieder nach Zweibrücken zu bringen. Hierfür muss jetzt ein entsprechender Ort gefunden werden und an diesem Ort die notwendigen Klimaverhältnisse hergestellt werden.

Die Prüfung wird voraussichtlich Mitte 2023 abgeschlossen sein und dann können die notwendigen Schritte für die Rückführung eingeleitet werden. Es ist geplant, dass die Altbestände 2025/26 wieder in Zweibrücken stehen.

Spundwand

Eine der großen Herausforderungen, deren wir im letzten Jahr ausgesetzt waren und die mich sprachlos machte, war und ist die Sanierung der Spundwand. 2016 beauftragten wir mehrere Unternehmen die Spundwand am Schwarzbach zur Schillerstraße hin zu sanieren und es kam zu einer Situation, die, so sagen es die Planer, nicht vorhersehbar war. Der Untergrund kam in Bewegung und die bestehende Spundwand begann sich sowohl horizontal als auch vertikal zu bewegen. Schäden entstanden an angrenzenden Gebäuden und Grundstücken. Kosten stiegen und am Ende verkündeten die Planer, dass sie nicht

mehr weiterwüssten. Seitdem ruht die Baustelle. Teile eines Gebäudes mussten geräumt werden.

Weitergehen muss es aber, also haben wir ein bundesweit namhaftes Ingenieurbüro, das auch den Einsturz des Archivs in Köln 2009 begutachtet hatte, beauftragt der Sache auf den Grund zu gehen und uns Informationen zu geben, wie es zu dieser Lage gekommen ist, insbesondere aber auch uns Hinweise darauf zu geben, wie weiter verfahren werden kann. Das Gutachten lag kurz vor Weihnachten 2022 vor und wird dem Stadtrat in der ersten Sitzung 2023 vorgestellt.

... und da war dann noch

Eine Reihe weiterer Projekte hat uns in den letzten vier Jahren umgetrieben. Der Fokus lag dabei auf der Entwicklung von Neubaugebieten, die Digitalisierung von Schulen, Spielplatzerneuerungsmaßnahmen und die Veränderung des Konzepts und Betriebs der Festhalle.

Neubau-
gebiete

Ein bedeutendes Thema der letzten vier Jahre war die Schaffung von mehreren Neubaugebieten, da sich ein sehr großer Bedarf an Baumöglichkeiten herauskristallisierte. Zwar sind weit über 400 Baulücken in Zweibrücken gelistet, aber eine Abfrage bei den Eigentümern machte sehr deutlich, dass hiervon maximal 10% überhaupt dem freien Markt zur Verfügung stehen und dass damit die aktuellen Bedarfe nicht aufgefangen werden können. Ob eine für 2025 geplante Erhebung einer Grundsteuer C auf unbebaute potenzielle Baugrundstücke zu einer Veränderung beitragen wird, wird sich zeigen. Es ist aber von einer entsprechenden Steuerungswirkung auszugehen.

Vor dem Hintergrund dieses Bedarfes wurden mehrere größere und kleinere Baugebiete auf den Weg gebracht.

- **„Junges Wohnen am Himmelsberg“ mit 12 Bauplätzen.** Das Baugebiet ist erschlossen und die ersten Häuser sind bezogen.
- **Wohngebiet „Nördlich Gerhard-Hauptmann-Straße“ in Oberauerbach**



- mit 12 Bauplätzen.** Die Erschließungsarbeiten haben begonnen.
- **„Hirtengarten“ in Rimschweiler mit 11 Bauplätzen** für Ein- und Mehrfamilienhäuser. Der Bebauungsplan ist aufgestellt. Die Erschließung beginnt voraussichtlich 2024.

		<ul style="list-style-type: none"> - „Wohnen am Kirchberg“ mit 55 Bauplätzen. Die Offenlage des Bebauungsplans ist für Frühjahr 2023 geplant. - „Bickenalb-Blick“ in Mittelbach mit 8 Bauplätzen. Das Bau- gebiet wurde privat erschlossen und auch hier wird schon gebaut. - Für ein weiteres kleines Baugebiet mit 5 Bauplätzen wurde ein Bebauungsplan angepasst. In der Christian-Schwarz-Straße ste- hen schon die ersten Häuser. - Auch am Gluckplatz soll ein weiteres Wohnbauprojekt entste- hen.
Digitalisierung Schule		<p>2020 erhielten wir den ersten Förderbescheid zum Digitalpakt Schule. Seit diesem Zeitpunkt wurden rund 3,2 Mio. Euro von städti- schen, Bundes- und Landesmitteln in unsere Schulen investiert und das ist noch nicht das Ende. Ziel ist es, unsere Schulen so auszustat- ten, dass sie die Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereiten können. Dazu bedarf es der notwendigen Aus- stattung und der notwendigen Anbindung an die Breitbandversorgung, die in den nächsten Jahren sukzessive ausgebaut wird. Der konstruk- tive Umgang mit Medien und neuen Technologien und die kritische Auseinandersetzung mit den dort befindlichen Inhalten sind die Zu- kunftskompetenzen, die unsere Schülerinnen und Schüler in den Schu- len brauchen. Hierzu bedarf es kompetenter Pädagoginnen und Pädä- gogen, guter Lehrpläne und der notwendigen Ausstattung.</p>
Spielplätze		<p>Auch in den letzten vier Jahren haben wir weiter unsere Spiel- plätze modernisiert. Alleine in Oberauerbach wurden für Neu- gestaltung von Spielplatz und Bolzplatz rund 200.000 Euro ver- baut. Für die Fertigstellung des inklusiven Spielbereiches am Kleinen Exe wurden rund 130.000 Euro investiert und für den Spielplatz im Prinzenpark waren es rund 100.000 Euro.</p> <p>Im Rahmen des Projektes „Sozialer Zusammenhalt an der Steinhauser Straße“ sind die Neugestaltungen des Spielplatzes in der Liebigstraße mit einem Volumen von rund 150.000 Euro und des Spiel- und Bolz- platzes in der Ehrlichstraße mit rund 290.000 Euro zurzeit in der Um- setzung</p> <p><i>Die Neugestaltung des Spielplatzes Lanzstraße ist beauftragt und wird 2023 umgesetzt werden. In den nächsten Jahren sind dann die Spielplätze in Mörsbach und in der Herzog-Wolfgang-Straße geplant.</i></p>



Hinzu kommt ein Austausch respektive Ersatz der Großspielgeräte auf dem Spielplatz in der Oklahomastraße.

Festhalle

Nach 14 Jahren entschied die Zadra-Gruppe im Jahr 2022 sich aus der Rolle als Pächter der Festhalle zu verabschieden und sich wieder auf ihr Kerngeschäft zu fokussieren. Ein neuer Betreiber wurde gesucht und gefunden. Mit diesem wurde vereinbart, dass er neben dem Management und der Halle auch eigene Veranstaltungen im Bereich Kunst-, Kultur- und Unterhaltung in der Festhalle etablieren sollte. Viele neue Angebote positionieren sich jetzt neben etablierten. Unser gemeinsames Ziel ist es die Festhalle für weitere Zielgruppen attraktiver zu machen. Dies gilt zum einen für die Zweibrücker Vereine, aber auch für Konferenzen und Tagungen. Stadt, Stadtwerke (Betreiber der Festhalle) und das Triwo-Conference-Center sind seit diesem Jahr deswegen Mitglied des Convention Bureau Rheinland-Pfalz geworden. Ziel ist es, den Tagungsort Zweibrücken besser zu vermarkten.

Was hierzu noch fehlt, sind zusätzliche Hotelkapazitäten. Deswegen wäre die zeitnahe Umsetzung des Parkbrauerei-Projektes auch hier sehr wichtig gewesen.

Die Themen der nächsten vier Jahre

Die nächsten vier Jahre werden geprägt sein durch die folgenden Themen

- Digitalisierung
- Mobilität
- Haushaltssanierung
- Kommunikation
- Wirtschafts- und Gewerbeentwicklung
- Interkommunale Zusammenarbeit
- Nachhaltigkeit
- Katastrophenschutz & Feuerwehr
- Wohnen und Leben

Digitalisierung

Zentral für die wirtschaftliche Entwicklung einer Stadt wie Zweibrücken ist die Verfügbarkeit von flächendeckender Breitband- respektive Glasfaserversorgung. Die Verfügbarkeit von schnellem Internet wird aber auch für das Leben der Menschen von immer größerer Bedeutung sein. Fachleute gehen davon aus, dass Themen wie Telemedizin oder virtuelle Versorgung einen immer breiteren Raum in unserer Ge-

sellschaft einnehmen werden und vor diesem Hintergrund die Netzgeschwindigkeit auch im privaten Umfeld immer wichtiger sein wird. Deswegen ist unser Ziel in den nächsten vier Jahren Zweibrücken flächendeckend ans Glasfasernetz anzubinden. Die Partner sind hierfür im Boot, die Umsetzung beginnt 2023.

Eine zentrale Forderung, die sich auch in der Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Entwicklung des Digitalisierungskonzepts der Stadt herauskristallisiert hat, ist die Forderung einer digitalen Schnittstelle zwischen Bürgerinnen und Bürgern und der Verwaltung. Der Bürger möchte möglichst viele Verwaltungsleistungen von zu Hause abrufen können. Der Besuch der Verwaltung soll die Ausnahme sein. Bis zu 600 Verwaltungsleistungen werden in den nächsten vier Jahren online zur Verfügung gestellt. Das wird nicht heißen, dass diejenigen Bürger, die die Hilfe und die Unterstützung bei der Beantragung von Leistungen benötigen, alleine gelassen werden. Ziel ist es, durch die Digitalisierung mehr Zeit für diejenigen Bürgerinnen und Bürger zu bekommen, die die Hilfe benötigen.

Der digitale Ausbau der Schulen wird auch in den nächsten vier Jahren weitergehen. Die Fördermittel stehen zur Verfügung und die Schulen werden sukzessive ausgebaut und ans Breitband/Glasfasernetz angeschlossen.

Weitere digitale Dienstleistungen und Angebote, wie sie im Digitalisierungskonzept dargelegt sind, werden das Paket abrunden.

Mobilität

In vielen Kommunen werden Radwegekonzepte, Parkraumbewirtschaftungskonzepte, ÖPNV-Konzepte und Konzepte für den Automobilverkehr unabhängig voneinander entwickelt. Wir haben uns dafür entschieden, einen ganzheitlichen Zugang zu wählen, weil die einzelnen Mobilitätsarten inklusive der Fußgängermobilität und das Parkraummanagement sich gegenseitig beeinflussen. 2023 wird die Arbeit an dem Konzept aufgenommen und dabei im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung alle Beteiligengruppen in die Entwicklung einbezogen. Die datentechnischen Grundlagen für das Konzept haben wir in den letzten vier Jahren geschaffen.

Dass Radwege eine immer wichtigere Bedeutung haben werden, zeigte sich schon in den letzten Jahren. Die Planungen sind so aufwendig, dass sie in die bestehende Infrastruktur integriert werden müssen. Aber einige Erfolge sind zu verzeichnen: In den nächsten Jahren wird der Lückenschluss im Fahrradwegenetz zwischen Oberauerbach und Winterbach/Niederhausen vollzogen. Mit Blick auf die Innenstadt

hat sich der Stadtrat darauf geeinigt zwei Radwegeausbaustufen entlang des Schwarzbaches im Rahmen von Förderprogrammen zu beantragen. Darüber hinaus wurde im Bauausschuss vereinbart, weitere Pläne für mögliche zukünftige Radwege (z.B. die Anbindung nach Mörsbach) auf den Weg zu bringen, so dass, wenn entsprechende Förderungen verfügbar sind, diese auch direkt beantragt werden können.

Zurzeit bereiten der Landesbetrieb Mobilität Rheinland-Pfalz und die Stadt Zweibrücken einen Planungsentwurf für die Sanierung der Steinhauserstraße vor. In diesem Sanierungskonzept sind ein beidseitiger Radweg und eine bauliche Querungshilfe am Nettomarkt vorgesehen. Ein solcher Radweg stellt die Anbindung der Innenstadt an das Flughafengelände und die Weiterführung über den Radweg entlang der L700 nach Hornbach (und als Rundweg über Rimschweiler wieder zurück in die Stadt) oder nach Frankreich dar. 2023 werden die Planungen dem Stadtrat vorgestellt. Alle weiteren diesbezüglichen innerstädtischen Planungen werden auf das Mobilitätskonzept ausgerichtet werden.

Der von uns vor rund einem Jahr installierte Radverkehrsbeauftragte macht immer wieder deutlich, dass neben dem Zuwachs an Radwegen auch der Bestand sicherer gemacht werden muss und an der einen oder anderen Stelle eine Umlegung der Wegeführung vonnöten ist. Eine wichtige Aufgabe für die nächsten Jahre, die wir zeitnah angehen werden.

In den nächsten vier Jahren gilt es ein zukunftsgerechtes Verkehrskonzept für Zweibrücken aufzustellen, das auch den veränderten Rahmenbedingungen und der spezifischen räumlichen Situation der Stadt Zweibrücken gerecht wird. Viel wird dabei vom politischen Willen des Stadtrates abhängen, um festzulegen, welchen Weg man gehen will. Entscheidungen über Radwege, Parkraumbewirtschaftung, Vorrang verschiedener Verkehrsformen und öffentlicher Nahverkehr müssen getroffen werden. Zentral für Zweibrücken wird die Reaktivierung der S-Bahn-Strecke zwischen Zweibrücken und Homburg, die 1989/1991 eingestellt wurde. Der bis vor wenigen Wochen noch anvisierte Termin der Eröffnung im Mai 2025 wurde nun leider revidiert. Auf saarländischer Seite bedarf es noch weiteren Ergänzungsarbeiten im Planungsprozess, was die Reaktivierung dieser für Zweibrücken signifikanten Infrastrukturanbindung noch einmal verzögert. Ich habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben, dass die S-Bahn in den nächsten vier Jahren nach Zweibrücken kommt.

Haushaltssanierung

Seit Jahrzehnten hat die Stadt keinen positiven Haushalt vorgelegt. Für 2023 wird das zum ersten Mal der Fall sein. Er ist nicht nur ausgeglichen, sondern weist ein Plus von 1,2 Mio. Euro auf. Laut Plan ist das auch in den nächsten Jahren so zu erwarten. Die Gründe hierfür liegen zum einen in der neuen Kommunalfinanzierung des Landes, bei der Zweibrücken deutlich besser abschneidet als zuvor, aber auch bei den aktuell kontinuierlich steigenden Gewerbesteuerereinnahmen im Volumen von aktuell rund 30 Millionen Euro und den eigenen Bemühungen, unter anderem durch eine 2021 eingesetzte Haushaltskonsolidierungskommission.

Ein weiterer Lichtblick ergibt sich auch durch die Zusage des Landes voraussichtlich 125 Millionen Euro unserer Altschulden zu übernehmen. Die Verringerung der dadurch anfallenden Zinsen haben wiederum einen positiven Effekt auf unseren Haushalt. Im Koalitionsvertrag der Bundesregierung steht, dass diese einen weiteren großen Teil übernehmen werden. Hier ist meine Hoffnung allerdings nicht sehr groß, dass dies tatsächlich geschehen wird.

Wir freuen uns über diese Entschuldungsmaßnahmen sehr, sie helfen den überschuldeten Kommunen wie Zweibrücken außerordentlich, aber der Fairnesshalber muss man auch feststellen, dass Bund und Länder dies nicht aus reiner Herzengüte machen, sondern aus dem Bewusstsein, dass sie die kommunalen Schulden mitverursacht haben.

Eins ist aber auch klar: An dieser Übernahme der Altschulden - und das hat das Land sehr deutlich gemacht - hängt ein Preisschild: keine weiteren Schuldenaufnahmen und Ausnutzung aller Einnahmemöglichkeiten. Konkret heißt die Erwartung der Aufsichtsbehörde: Erhöhung von Grundsteuer B und Gewerbesteuer und ein mittelfristiger Restschuldenabbau.

Um handlungsfähig zu bleiben, werden wir den Weg der ausgeglichenen Haushalte und der Entschuldung weitergehen müssen. Das wird Einschränkungen mit sich bringen. Wir werden strukturelle Änderungen in der Verwaltung durchführen, wir werden Ausgaben reduzieren müssen und dabei sehr darauf achten, dass wir die Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger auch im freiwilligen Bereich aufrechterhalten können. Gerade Leistungen wie die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der Freizeitbereiche (z.B. Schwimmbäder, Spielplätze und Freisportanlagen), der Erholungsbereich (z.B. Rosengarten), der Kulturbereich und der Feste (z.B. Stadtfest und Euroklassik), der Bibliotheken und die Wirtschaftsförderung oder die Förderung der Vereine

machen das Leben in einer Stadt wie Zweibrücken aus. Auf diese Leistungen können wir nicht verzichten. Diese Leistungen machen aber auch nur rund 3% der Gesamtausgaben aus. Alles andere sind Pflichtaufgaben.

Das Land fordert die Ausschöpfung aller Einnahmequellen. Das geschieht zum einen durch die Förderung unserer Wirtschaft und die Ansiedlung neuer Unternehmen. Hierzu müssen wir in den nächsten Jahren weitere Gewerbeflächen ausweisen und erschließen. Das heißt aber auch, dass das Land und insbesondere der Rechnungshof fordern, die Steuern und Gebühren zu erhöhen. Es wäre unredlich zu behaupten, dass diese Erhöhungen aktuell zu verhindern wären.

Was wir bei der Haushaltsaufstellung dieses Jahr vor dem Hintergrund der schwierigen Situation der Bevölkerung gemacht haben, nämlich ein Realsteuermoratorium mit unserem Haushaltsplan zu verknüpfen, wird sich voraussichtlich in den nächsten Jahren nichtaufrecht erhalten lassen.

Kommunikation

Gerade in Zusammenhang mit den Baustellen, den Straßensperren und den Sportgroßveranstaltungen im letzten Jahr wurde eins sehr deutlich: wir erreichen die Bevölkerung über die klassischen Kommunikationswege Zeitungen und Soziale Medien nicht mehr in dem Maße, wie es notwendig ist.

Wir werden uns in den nächsten Jahren Gedanken machen müssen, wie wir hier einen besseren Kommunikationskanal bekommen, der es uns erlaubt, wieder die überwiegende Zahl der Bürgerinnen und Bürger zu erreichen.

Überlegungen hierzu gibt es natürlich schon, aber die Entwicklung eines konkreten Konzepts, das auch wirtschaftlich umsetzbar ist, wird im nächsten Jahr angegangen.

Wirtschafts- und Gewerbegebietsentwicklung

Die letzten Jahre und die Gewerbegebietspotentialanalyse haben gezeigt, dass wir nicht über ausreichend Gewerbeflächen und Lagerkapazitäten in Zweibrücken verfügen. Dies gilt sowohl für lokale Unternehmenserweiterungen als auch für Neuansiedlungen. Ziel der nächsten Jahre müssen Vorratserschließungen sein. Bei der Übergabe der Gewerbegebietspotentialanalyse, die das Land mitfinanziert hat, haben wir noch einmal die Forderung formuliert, dass wir Abstand nehmen müssen von der bisherigen Politik Vorratserschließungen

nicht zu fördern. Wir stehen in Konkurrenz, insbesondere auch mit unserem Nachbarn im Saarland, wo solche Vorraterschließungen umgesetzt werden. Die Ansiedlung von Amazon und die Verhandlungen mit Tesla haben deutlich gezeigt, dass Unternehmen heute nicht mehr die Zeit haben, Jahre auf Neuerschließungen zu warten. Wenn sie eine Gewerbefläche suchen, dann brauchen sie diese jetzt sofort, sonst gehen sie woanders hin.

In den nächsten vier Jahren werden wir weitere Gewerbeflächen erschließen, wir brauchen diese dringend. Allerdings, und das muss man der Vollständigkeit halber auch sagen, sind wir dabei auch abhängig von der Förderkulisse des Landes. Jetzt müssen den Worten des Wirtschaftsministeriums auch Taten folgen.

Mit Blick auf die Erweiterung des Outlets sind wir in einer wichtigen Phase. In den nächsten Jahren entscheidet sich dessen Zukunft und damit auch die Zukunft eines wichtigen Wirtschaftspartners Zweibrückens, der umliegenden Gemeinden und des Kreises Südwestpfalz. Die Erweiterung ist für die dauerhafte Stabilisierung des Standortes von zentraler Bedeutung. Ein Blick in die USA zeigt eins sehr deutlich: nur starke Outlet-Center überleben mittelfristig. Sie stehen wie der Einzelhandel in Konkurrenz mit dem globalen Online-Handel, der keine Öffnungszeiten kennt und der ein günstigeres Kostenprofil hat. Der Widerstand gegen die Erweiterung aus dem Umfeld ist groß, ist aber rein interessenspolitisch getrieben, denn inhaltlich und wirtschaftlich ist dieser Widerstand gegen die Erweiterung nicht wirklich begründbar. Das Argument eine Outlet-Erweiterung gefährdet die Innenstädte, ist nicht tragbar. Was die Innenstädte gefährdet hat, waren und sind die Entscheidungen aller Kommunen, großflächig am Stadtrand anzusiedeln. Auch die Einkaufsmalls sterben nicht, weil das Outlet erweitert wird oder gar eine Erweiterung ankündigt, sie sterben, weil die Kunden sich online orientieren. Ein deutliches Zeichen dafür ist, dass Malls auch dort sterben, wo kein Outlet im Einzugsgebiet liegt.

In der Stadt Zweibrücken gibt es den klaren Willen, den Ausbau weiter zu betreiben und das werden wir auch tun. Selbst die Planungsgemeinschaft Westpfalz, welche die Planungsinteressen der Region vertritt, hat der Erweiterung zugestimmt.

Eine Sache, die vor dem Hintergrund von Corona auf der Strecke geblieben ist und was ich sehr bedauere, sind die Wirtschaftsfrühstücke. Diese werden wir wieder regelmäßig mit den Unternehmen aufnehmen. Der Austausch bei diesen Veranstaltungen hat zum einen zu einer besseren Vernetzung, aber auch zu einem produktiven Austausch untereinander beigetragen. Neben der Vielzahl von Kontakten

der Wirtschaftsförderung mit den Unternehmen und den Unternehmensbesuchen wird dies eine Säule der Kommunikation sein.

Ein kleines Projekt im Rahmen der Innenstadtentwicklung geht 2023 auch noch an den Start. In Zusammenarbeit mit der Zukunftsregion Westpfalz ermöglichen wir Menschen, die eine Geschäftsidee haben, diese in einem sogenannten Pop-up-Store auszuprobieren. Greift die Geschäftsidee? Kommt sie bei der Kundschaft an? Habe ich Erfolgsaussichten damit? Das sind die Fragen, die man sich durch Einmietung in einen Pop-up-Store beantworten kann. Wenn die Idee erfolgreich war, hilft die Wirtschaftsförderung bei der Suche nach einer dauerhaften Ladenlokation.

Interkommunale Zusammenarbeit

Ein weiteres Thema wird 2023 bestimmen. Das Thema interkommunale Zusammenarbeit. Aktuell prüfen die kreisfreien Städte Zweibrücken, Pirmasens und der Kreis Südwestpfalz, wo man durch gemeinsames Handeln oder das Bündeln von Dienstleistungen und Arbeitsprozessen Synergieeffekte erzeugen kann. Ziel ist es, eine Einkreisung, wie sie aktuell zur Diskussion steht, zu verhindern.

Eine Gebietsreform, bei der Zweibrücken und Pirmasens dem Kreis Südwestpfalz zugeschlagen werden, wird zu keinerlei positiven wirtschaftlichen Effekten oder höherer Verwaltungseffizienz führen. Genau das Gegenteil wird der Fall sein. Alle Anläufe einer Einkreisung im Rahmen anderer Gebietsreformen haben bisher nur zu mehr Kosten und größere Bürgerferne geführt. Zudem werden viele Entscheidungen für Zweibrücken nicht mehr in Zweibrücken, sondern durch den Landkreis getroffen und damit die Eigenständigkeit stark eingeschränkt.

Es ist zu befürchten, dass durch die Zusammenlegung insbesondere die Zweibrücker Bürgerinnen und Bürger benachteiligt werden. Die Zentralisierung von großen Teilen der Verwaltung nach Pirmasens trifft vor allem uns. Die Wege werden weiter und die Abläufe komplexer.

Es gilt alles dafür zu tun, dass eine Einkreisung nicht kommt.

Aber am Ende und das muss hier auch gesagt werden, entscheidet der Landtag mit einfacher Mehrheit über die Zukunft unserer Unabhängigkeit.

Nachhaltigkeit

Die Weltgemeinschaft hat sich eine gemeinschaftliche Agenda 2030 für die soziale, wirtschaftliche und ökologisch nachhaltige Entwicklung gesetzt.

Oft wird die Agenda nur mit Klimaschutz in Verbindung gebracht. Das greift aber viel zu kurz. Die Agenda hat fünf Kernbotschaften: Die Würde des Menschen steht im Mittelpunkt, den Planeten zu schützen, den Wohlstand aller zu fördern, den Frieden zu fördern und globale Partnerschaften aufzubauen.

Diese wiederum spiegeln sich in den 17 Teilzielen der Agenda wieder: 1) keine Armut, 2) kein Hunger, 3) Gesundheit und Wohlergehen, 4) Hochwertige Bildung, 5) Geschlechtergleichstellung, 6) Sauberes Wasser und Sanitär-Einrichtungen, 7) bezahlbare und saubere Energie, 8) menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum, 9) Industrie, Innovation und Infrastruktur, 10) weniger Ungleichheit, 11) nachhaltige Städte und Gemeinden, 12) verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster, 13) Maßnahmen zum Klimaschutz, 14) Leben unter Wasser, 15) Leben an Land, 16) Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen und 17) Partnerschaften zur Erreichung von Zielen.



Die 17 Ziele der Agenda richten sich an uns alle. Die Kommunen haben einen bedeutsamen Anteil in der Erreichung der Ziele. Städtetag, Landkreistag und der Städte- und Gemeindebund haben sich gemeinsam zu dieser Agenda bekannt.

Wo stehen wir in Zweibrücken mit Blick auf Nachhaltigkeit? Uns liegen nun 118 SGD-Indikatoren vor, die uns als Orientierung dienen können. Bei einigen dieser Indikatoren gibt es Vergleichszahlen aus 2020, die zeigen, dass wir beispielsweise beim Abfallaufkommen, Flächennutzungsintensität, Abwasserbehandlung oder Existenzgründungen recht

gut dastehen. Bei anderen Indikatoren, wie beispielsweise den erneuerbaren Energien, Schulabbrecherquote oder Trinkwasserkonsum wir aber einen Aufholbedarf haben.

Dieses hochkomplexe Feld wird ein Handlungsfeld in den nächsten vier Jahren sein. Dieses kann aber nur als Projekt der gesamten Stadtgesellschaft und nicht nur das einzelner Interessensvertreter behandelt werden. Wo haben wir Nachholbedarf? Die Zahlen müssen aktualisiert und ergänzt werden. Wo können wir Einfluss nehmen und wie? Wo setzen wir unsere Prioritäten?

Um diese Fragen zu beantworten, werde ich einen Nachhaltigkeitsrat ins Leben rufen, in dem sich Vertreter aus den Bereichen, Politik, Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft, Arbeit- und Soziales, Integration, Energie-, Wasser, Bau- und Abfallwirtschaft, Vereine, Sicherheit und Justiz, Klima- und Umweltschutz, Landwirtschaft, Gesundheit, Senioren und Jugend wiederfinden werden. Wir brauchen eine gemeinsame Strategie für eine nachhaltige Zukunft unserer Stadt. Der Nachhaltigkeitsrat hat die Aufgabe die politischen Entscheidungsträger fachlich zu beraten.

Wir fangen nicht bei null an. Mit Blick auf die Indikatoren haben wir schon einiges auf der Agenda. So haben beispielsweise die Stadtwerke für die nächsten Jahre jeweils 0,5 Millionen Euro für Photovoltaik und alternativen Energie im Haushalt. Die UBZ nimmt an einem Pilotprojekt zur Wasseraufbereitung teil. Die Anzahl der Plätze für Kindertagesbetreuung steigt. Die Schulen werden digital aufgerüstet. Flächendeckende Breitbandversorgung ist auf dem Weg. Die Stadt hat sich Leitlinien für eine nachhaltige Bauleitplanung gegeben.

Es gibt darüber hinaus viele kleine Einzelprojekte und Privatinitiativen im Stadtgebiet. Es fehlt aber an einer ganzheitlichen Nachhaltigkeitsstrategie.

Katastrophen-, Bevölkerungsschutz & Feuerwehr

Auch in den nächsten vier Jahren wird das Thema Katastrophenschutz, Bevölkerungsschutz und Feuerwehr ein bedeutsames Thema bleiben. Ende 2022 endlich auf den Weg gebracht, wird in den nächsten Jahren ein Sirennetz das ganze Stadtgebiet abdecken. Dieses wird ergänzt durch die gängigen Warnsysteme über das Mobilfunknetz. Mit Blick auf Hochwasser- und Starkregenereignisse wird zusätzlich ein eigenes Frühwarnsystem für den Katastrophenschutz ausgerollt. Jede zusätzliche Minute Vorlauf hilft.

Gerade im Katastrophenfall oder bei einem Blackout ist eine funktionierende Kommunikationstechnologie für den Katastrophenschutz und die Kritische Infrastruktur von herausragender Bedeutung. Deswegen wird ein eigenständiges digitales Funknetz in Betrieb genommen, um dies sicherstellen zu können.

Neben den großen Linien, die oben dargestellt sind, wird der Katastrophenschutz insgesamt um Einsatzrüstung und Fahrzeuge ergänzt. Für den Hochwasserschutz wird vom Land eine Sandsackfüllanlage zur Verfügung gestellt, die im Falle eines Notfalls landesweit zum Einsatz kommen kann. Für Flächen- und Waldbrände, deren Zahl im Einsatzgebiet unserer Feuerwehr in den letzten beiden Jahren deutlich gestiegen ist, wird damit begonnen, kleinere geländegängige Einheiten mit Löschkapazitäten aufzubauen.

Das gewachsene Anforderungsprofil und die steigende Personaldecke macht einen gestiegenen Raumbedarf notwendig. Die Förderungen für die notwendigen Hallen und Lagerkapazitäten sind vom Land bewilligt und vom Stadtrat abgesegnet. Hinzu kommt der Bau einer neuen Funkeinsatzzentrale, die den Anforderungen des Landes mit Blick auf die übergreifende Kommunikation gerecht wird.

Das gesamte Konzept für Bevölkerungs- und den Katastrophenschutz wird in den nächsten vier Jahren weiter durchleuchtet und an die sich kontinuierlich wechselnden Anforderungen angepasst.

Wohnen und Leben

Zweibrücken ist eine lebenswerte Stadt. Menschen, die Zweibrücken besuchen, schätzen die Ruhe, die grüne Innenstadt und die Fußläufigkeit, mit der alles erreichbar ist. Zweibrücken hat eine hohe Lebensqualität, auch wenn man das als jemand, der hier lebt, oft gar nicht mehr richtig wahrnimmt.

Sie ist ein Bildungsstandort mit Bildungsangeboten vom Kindergarten bis zur Hochschule.

Viele Menschen suchen zurzeit Wohnraum in Zweibrücken. Das wichtigste Ziel der Stadt Zweibrücken für die nächsten vier Jahren ist die Erschließung der definierten Neubaugebiete und die Sanierungsmaßnahmen im Wohnungsbau der GeWoBau. Ganz wichtig im Wohnumfeld ist es, dass sich Familien und Kinder wohlfühlen. Auch in den nächsten vier Jahren werden wir deswegen weiter in den Bereich Spielplatzsanierung investieren.

Die Vereine in Zweibrücken sind das Rückgrat des Freizeitlebens. Auch wenn wir einen starken Rückgang in den Mitgliederzahlen erleben – insbesondere bei den Jugendlichen – sind sie so bedeutsam wie je. Das Umfeld für die Vereine wird immer schwieriger. Zweibrücken wird auch weiterhin die Vereine in ihrem Handeln unterstützen.

Zweibrücken hat im Vergleich zu vielen anderen Städten - nicht nur unserer Größe - ein großes und hochwertiges Kunst- und Kulturprogramm. Trotz notwendiger Haushaltesbeschränkungen werden wir auch in den nächsten Jahren alles dafür tun, dass dieses nicht eingeschränkt wird. Baulich steht der Umbau der Hauptschule Nord für Kultur, Kunst und Bildung auf der Agenda.

Einen großen Anteil wird in den nächsten vier Jahren auch die Umsetzung des Innenstadtentwicklungskonzept haben und damit die Umsetzung der vielen größeren und kleineren Projekte zur Aufwertung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt. Gleich Anfang 2023 werden in diesem Zusammenhang die vom Land nach der Amokfahrt in Trier geförderten Polleranlagen installiert. Diese dienen nicht nur der Abwehr solcher Amokfahrten und der Absicherung unserer Großveranstaltungen, sondern auch der Abwendung des steigenden „fließenden Verkehrs“ in der Fußgängerzone außerhalb der Lieferzeiten. Es kann nicht sein, dass spielende Kinder von ihren Eltern von fahrenden Autos gerettet werden müssen und in der Mobilität eingeschränkte Menschen von einem Fahrzeug quasi vor sich hergetrieben werden. Eine nachhaltige Lösung, dass muss an der Stelle leider zugegeben werden, für das Problem der „Fahrradraudis in der Fußgängerzone“, wie sie einmal von einer Bürgerin bezeichnet wurden, ist noch nicht gefunden.

Der demographische Wandel zeigt sich auch in Zweibrücken. Die Alterspyramide verschiebt sich deutlich. Das setzt auch erweiterte Ansätze von Betreuung und seniorengerechten Wohnformen voraus. Mit dem Hause Kana und den angrenzenden Bauten zum betreuten Wohnen ist hier ein weiterer großer Schritt, ergänzend zum Seniorenheim der AWO und dem Johann-Heinrich-Wichern-Haus, gemacht worden. Eine weitere Senioreneinrichtung soll in den nächsten Jahren noch entstehen. Ergänzt werden diese durch weitere Möglichkeiten des betreuten Wohnens.

Selbst nach dem Wegfall des evangelischen Krankenhauses haben wir eine sehr gute Krankenversorgung. Nur 11 km von der Innenstadt entfernt befindet sich das Universitätsklinikum des Saarlandes. Was in den nächsten Jahren aber zu erwarten ist, ist der Wegfall einer Reihe von niedergelassenen Ärzten und Praxisschließungen. Der Gesundheitsstandort Zweibrücken muss sich diesem Thema annehmen. Mit „Hallo Doc“ gibt es eine erste Initiative gemeinsam mit dem Kreis und

der Stadt Pirmasens. Der Erfolg lässt aber noch auf sich warten. Wir dürfen das Thema nicht aus den Augen verlieren, denn eine gute Versorgung mit niedergelassenen Ärzten ist wichtig für uns alle.

Schlussbemerkung

Viele Menschen fragen mich: Würdest Du es wieder machen, würdest Du nochmal antreten? Die kurze Antwort: Ja, ohne zu zögern.

Die Hausarbeiten sind weitestgehend erledigt. Die Ziele, die ich mir am Anfang gesetzt habe, sind mit kleinen Ausnahmen erledigt oder zumindest auf den Weg gebracht. In den nächsten vier Jahren werden wir weiter den Weg der Erneuerung gehen, ohne die Vergangenheit unserer schönen Stadt zu vergessen und zu bewahren. Ziel ist es, Zweibrücken zukunftsfähig zu machen, sei dies wirtschaftlich, sei dies mit Blick auf die großen Herausforderungen der Nachhaltigkeit oder sei es mit Blick auf die veränderten Lebenssituationen der Menschen, die in Zweibrücken leben.

Es war nicht immer einfach, aber man kann viel erreichen, auch wenn es oft viel zu langsam geht. Manchmal muss man Entscheidungen treffen, von denen man weiß, dass sie nicht jeden glücklich machen. Manchmal lassen sich Dinge auch nicht umsetzen, auch wenn man gerne helfen würde.

In der Summe aber bin ich sehr gerne der Oberbürgermeister der Stadt Zweibrücken. Es ist mir eine Ehre diese Aufgabe wahrnehmen zu dürfen und ich würde mich sehr freuen, wenn mir die Bürgerinnen und Bürger auch für die zweite Hälfte meiner Amtszeit ihr Vertrauen schenken würden.

Dr. Marold Wosnitza

Oberbürgermeister der Stadt Zweibrücken

Januar 2023